

Hochwertiger Brandschutz ab Werk

Bautagebuch | Holzbauunternehmer Josef Huber berichtet in Teil 2 unseres Berichts zum Sanierungsvorhaben in Köln-Niehl über die Herausforderungen in Werkplanung und Produktion. **Markus Langenbach**



Augenmaß und handwerkliches Geschick stehen auch bei diesem Projekt am Anfang.

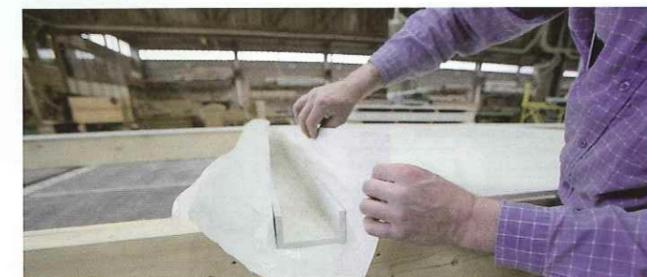
Ein Wandelement entsteht.



Muskelkraft bleibt unverzichtbar.



Dämmung wird von Hand eingebracht.



Zum detaillierten Brandschutzkonzept...

...gehört auch die sorgfältige Kapselung...



... von Installationskanälen ab Werk.



Bild: BAUEN MIT HOLZ

„Die Anforderungen an den Brandschutz in der Gebäudeklasse 4 sind hoch und bedürfen einer laufenden Kontrolle in der Produktion und auf der Baustelle, um die Einhaltung der Vorschriften sicherstellen zu können, so Josef Huber.“

BAUEN MIT HOLZ: Was war die Herausforderung bei diesem Projekt: Das Bauvolumen, die Konstruktion oder etwas anderes?

JOSEF HUBER: Natürlich stellen die genannten Punkte Herausforderungen dar, aber die größte Herausforderung war der zu gewährleistende Brandschutz. Bei dem hier verwirklichten Bauwerk bewegen wir uns ja laut Musterbauordnung in Gebäudeklasse 4. Gemäß der MBO 2002 und der Muster-Holzbaurichtlinie (M-HFH HolzR) sind in dieser Gebäudeklasse die Holzbauteile hochfeuerhemmend – also F60 – und mit einer wirksamen Brandschutzbekleidung der Kapselklasse K60 auszuführen. Dies war unter Berücksichtigung des projektbezogenen Brandschutzgutachtens technisch schon anspruchsvoll, hinzu kamen aber noch Fragen rund ums Baurecht.

Was meinen Sie damit?

Nach eingehender Lektüre der Richtlinie fanden wir einen Passus, der von einer speziellen „Fremdüberwachung“ für Hersteller hochfeuerhemmender Bauteile sprach. Da unser Betrieb natürlich bereits fremdüberwacht wird, fragten wir bei unserer Überwachungsstelle nach, ob die Fremdüberwachung damit erledigt sei. Doch weder die Überwachungsstelle, noch der Plattenlieferant wussten dazu etwas zu sagen. Zu guter Letzt baten wir Prof. Dr. Stefan Winter von der TU München um Hilfe. Sein Gespräch mit dem Deutschen Institut für



Maschinenunterstützt bringen Mitarbeiter die Beplankung auf.



Der Zuschnitt der Beplankung erfolgt maschinell.



Abschließend wird nochmal manuell nachgearbeitet.



Halbfertige Wandelemente auf den Weg zur Weiterbearbeitung.



Hebetische übernehmen die schwere Arbeit.



Das ausführende Holzbauunternehmen verfügt über eine eigene Fensterfertigung, so dass in die halbfertigen Wandelemente gleich die Fenster eingebaut werden konnten.



Bereit zum Transport.

Bautechnik ergab, dass tatsächlich eine spezielle Fremdüberwachung nötig sei – nur gebe es dafür in Deutschland noch kein zugelassenes Institut. Schlussendlich war es möglich, dass die Bauaufsichtsbehörde der Stadt Köln die Materialprüfanstalt der TU München von Prof. Dr. Winter mit der Fremdüberwachung beauftragte. Diese ganze Diskussion fand zum Zeitpunkt der Brandkatastrophe in Ludwigshafen statt, bei der mehrere Menschen ums Leben kamen. Dies hat uns alle bezüglich der gesetzlichen und bauordnungsrechtlichen Vorschriften weiter sensibilisiert. Nachdem dies geklärt war, konnten wir mit der Lösung der technischen Aufgaben beginnen.

Welche Lösung haben Sie gefunden?

Gemeinsam mit dem Architekturbüro Archplan konnten wir praxisgerechte Lösungen finden, die das Ganze „baubar“ machten. Wir konnten einige Änderungsvorschläge anbringen, die uns die Produktion erleichterten. Sehr entgegen kam uns dabei die Tatsache, dass die Architekten mit ihrem Büro auch die Statik und Bauphysik verantworten. Dies führte zu erfreulich kurzen Wegen und einer guten Abstimmung.

Wie realisieren Sie den Brandschutz nun im Detail?

Alle tragenden Wände der Kapselklasse K30 sind zweifach mit 12,5 mm dicken Gipsfaserplatten beplankt, im Bereich der Brandersatzwände verbauten wir eine Dreifach-Beplankung plus einer 0,5 mm dicken Blechtafel. An dieser Stelle möchte ich besonders betonen, dass wir auch auf die Kapselung aller Leitungs-/Rohrdurchführungen geachtet sowie Wanddurchbrüche und Fensterlaibungen sorgfältig mit zweifacher Gipsfaserplatte gekapselt haben. Dies geschah zum größten Teil bereits in der Werksvorfertigung.

Weiter geht's auf www.bauenmitholz.de.